

6. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 8. Januar 1930, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

REIHENFOLGE:

Rudolf Peterka:

„Triumph des Lebens“

Ein rhapsodisches Vorspiel für
Orchester, op. 8

(Erstaufführung)

Claude Debussy:

Fantasie für Klavier und Orchester

- a) Andante ma non troppo. Allegro giusto
 - b) Lento e molto espressivo. Allegro molto
- (Erstaufführung)

Paul Aron

PAUSE

Gustav Mahler:

Sinfonie Nr. 1 D-dur

- a) Langsam schleppend. — Immer sehr ge-
mächlich
- b) Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
- c) Feierlich und gemessen
- d) Stürmisch bewegt

Konzertflügel: Blüthner, Dresden, Prager Straße 12

Leitung:

Generalmusikdirektor

Paul Scheinpflug

Solist:

Paul Aron, Klavier

(Dresden)

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 15. Januar 1930

Gastdirigent: **Dobrowen**

Rimsky-Korsakow:

Scheherazade

Schumann: Klavierkonzert B-Moll

(Anna Kremar, Prag)

Berlioz: Cellini-Ouvertüre

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 22. Januar 1930

Gastdirigent: **Kellermann**

Bruckner: 2. Sinfonie

Liszt: Totentanz

Klavier: Josef Pembaur

Strauß: Tod und Verklärung

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Mitglieder,
Studenten, Schüler höherer Lehr-
anstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen
Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Triumph des Lebens von Peterka

Rudolf Peterka, geb. 1894 in Brünn, war Mitglied des dortigen Theaterorchesters, studierte dann noch an der Wiener Musikakademie und lebt jetzt in Weimar. Lieder, Kammermusikwerke und das heute gespielte Orchesterwerk sind seine bisherigen Kompositionen. Der Titel: Triumph des Lebens ist eigentlich genügende Erklärung dessen, was der Komponist in Tönen schildern will. Der Untertitel Rhapsodisches Vorspiel deutet auf gewisse formelle Freiheit und Kürze. Ein rauschendes Thema Richard Straußischer Prägung und breite ruhigere Partien bestimmen im wesentlichen den Inhalt. Die gelegentliche Ausnutzung der Verbindung von Soloinstrumenten gibt intime farbige Reize innerhalb des großen Apparates. In besonderer Vorschrift ordnet der Komponist an, daß jedes vorkommende Streichertremolo „so reichlich wie möglich zu bringen“ ist wegen erwünschter Sättigung des Klanges. Die menschenmögliche Steigerung der Trompetenkraft sollen die Schlußakte bringen.

Debussy: Klavierfantasie

Claude Debussy (1862—1918), der bekannte neufranzösische Tonsetzer, kommt heute erstmalig in der Reihe der Volksbühnenkonzerte zur Geltung und zwar mit einem Werke, welches in Dresden noch nie erklang. Die Fantasie für Klavier mit Orchester ist erst aus dem Nachlaß herausgegeben worden, stammt aber aus seiner frühen Schaffensperiode (1890), in der er noch nach den ihm eigenen neuen Ausdrucksmitteln suchte. Die bekannter gewordene Suite Bergamasque stammt aus dem gleichen Jahre. Der Schwung jugendlicher Kraft durchpulst die Fantasie.

Debussy führte in Harmonik, Rhythmik, Instrumentation Mittel ein, die die Fähigkeit der Musik, Eindrücke und Empfindungen unmittelbar ohne Hilfe anderer Künste wiederzugeben, noch steigerten. Er gilt als Führer des neueren Impressionismus (Eindruckskunst).

1. Sinfonie (D-Dur) von Gustav Mahler

Gustav Mahlers (1860—1911) kompositorisches Schaffen hat seinen Schwerpunkt auf sinfonischem Gebiete. Seine Weltanschauung war im späteren Leben ein ausgeprägter Pessimismus in bezug auf das diesseitige Leben. Sie gewinnt in seinen stets groß angelegten Sinfonien tönenden Ausdruck. Mahler ist bald Programmusiker, bald lehnt er diese Bezeichnung ab. Unser musikalisches Empfinden kann aber bei Mahler durchaus nicht immer ohne programmatische Erläuterung der Tonfolgen auf seine Kosten kommen, weil in seinen Werken so manche Partie mehr vom überlegenden Verstand als vom Gefühl diktiert wurde.

Wohl am freiesten von Grübeleien, auch von Pessimismus am wenigsten beeinflusst, ist die erste der zehn Sinfonien.

Der erste Satz (langsam, schleppend bewegt) beginnt zwar im düsteren D-Moll. Ein drängendes, bewegtes Motiv in den Bässen bricht aber bald die ernste Stimmung. Im leuchtenden D-Dur bringen Celli und weiche Baßinstrumente das harmlos fröhliche Hauptthema. Bei der ersten Aufführung des Werkes (1894) hatte Mahler dem ersten und zweiten Satze die Überschrift: „Aus den Tagen der Jugend. Tugend-, Frucht- und Dornenstücke“ gegeben. Die „Tugend- und Fruchtstücke“ können wir in den Tonfolgen des ersten Satzes, die bald Jubel, bald sanfte Schwärmerei, bald beschauliche Stille, bald freudige Bewegung künden, erblicken. Auch der zweite Satz (kräftig bewegt), ein sinfonisch ausgearbeiteter, stilisierter Ländler- oder Walzersatz entspricht in seinem Anfangs- und Endabschnitt mit seinem freudigen Charakter

dem, was man unter „Tugend- und Fruchtstücke“ verstehen kann. Das Mittelstück, durch einen Hornruf eingeleitet, ist dagegen elegischer gehalten, und mag als „Dornenstück“ gedeutet werden können. Vielleicht ein Schmerz über verlorene Jugendliebe. Der zweite Teil der Sinfonie, der den dritten und vierten Satz umfaßt, wurde von Mahler überschrieben: *Commedia umana* (Menschliche Komödie). Es kündigt sich hier bereits der spätere große Ironiker Mahler an. „Des Jägers Leichenbegängnis“ ist die Einzelüberschrift des dritten Satzes (langsam und gemessen). Der Jäger, dessen Kugeln so vielfachen Tod verbreiteten, muß nun selbst dahingehen. Fahl und trübe wie ein Trauermarsch klingt die Musik. Der Schmerz zerreißt des Menschen, hier Mahlers, des jungen Künstlers, Brust. Dazwischen sind aber kleine klangliche Scherze wie eine Parodie gestreut, vorübergehend tauchen auch ungarische Rhythmen auf. Der vierte Satz (stürmisch bewegt) wird mit einem grellen Beckenschlag eröffnet. Eine Einzelüberschrift fehlt, aber die Tragik des Lebens scheint auch hier zunächst geschildert zu werden. Wild toben die Leidenschaften, sie scheinen jedoch am Übermaß der eigenen Kraft zu erlahmen. Noch ein einziges gewaltiges Aufbäumen. Dann freundlichere Stimmungen. Das ruhevollere Hauptthema aus dem ersten Satze erscheint wieder. Es ringt sich in der weiteren Entwicklung unter allmählicher Verwendung aller klanglichen Mittel des ganzen Orchesters zu triumphierender Größe empor. Der Optimismus scheint die Tragik des Lebens zu besiegen. Die „Titan“-Sinfonie nannte Mahler selbst das ganze Werk.

Dr. Kreiser.